

Unzweifelhaft können diese Versuche zu einem befriedigenden Resultate nur führen, wenn sie auf dem breiten und sicheren Boden eines reichen Tatsachenmaterials ausgeführt werden. Gerade einige der grundlegendsten Fragen der ostalpinen Tektonik, wie die nach dem Verlaufe der Wurzelzone, der Bedeutung der Kainachregion der steirischen Zentralzone, der Bedeutung der älteren Faltungsphasen, des Verhältnisses der Flysch- zur Gosauzone können ohne umfassende Studien in der Natur nicht gelöst werden.

Der ostalpinen Geologie erscheint somit der weitere Weg klar vorgeschrieben: Existiert in der Zentral- und der nördlichen Kalkzone der Ostalpen Deckenbau mit nach Norden gerichteter Massenbewegung, so muß er sich auch hier verraten, so ungünstig auch in den Ostalpen die geologischen Verhältnisse im Vergleiche zu den Westalpen für die Erkennung des Deckenbaues liegen mögen. Es ist nicht notwendig, alle Fragen des Deckenbaues heute schon zu beantworten, unerläßlich aber ist es, diese Fragen auf dem Boden der Ostalpen und Karpathen zu verfolgen und neues Beobachtungsmaterial beizubringen.

Das Bedürfnis nach vollständigerem Beobachtungsmaterial herrscht vor allem in den Karpathen; viel mehr noch als in den Ostalpen bildet solches Material in den Karpathen die Vorbedingung einer ersprißlichen Synthese. Aber gerade hier hat sich die Diskussion der Deckentektonik zum Teil schon weit vorgewagt und aus diesem Grunde bin ich genötigt, in den folgenden, der Karpathentektonik gewidmeten Zeilen beträchtlich weiter zu gehen, als es bei der so großen Mangelhaftigkeit des Materials eigentlich ratsam wäre und ich bei Beginn dieser Arbeit beabsichtigte.

II. Die Sandsteinzone der West- und Zentralkarpathen.

Zerlegung der Sandsteinzone in das beskidische und subbeskidische Faciesgebiet.

Die allgemeine Überschiebung der Sandsteinzone an ihrem Außenrande und der Gegensatz zwischen dem sudetischen Vorlande und den karpathischen Falten bildeten bekanntlich die